

Erschienen: 07.05.2004 / SZ / SBM_MAN / CREGSTV
Erschienen: 07.05.2004 / SZ / SLS_MAN / CREGSDM

Ressort: Region

Textname: sn3-7.bremm.ART

Verfasser: Elisabeth Thalhofer



Gestapo-Lager Neue Bremm: Dunkle Vergangenheit trifft Glauben an bessere Zukunft

Der Entwurf zur Gedenkstätte Neue Bremm aus dem Jahre 1947 stammte vom französischen Architekten André Sive [Teil 4 der 10teiligen „Neue Bremm“-SZ-Serie]

Am 8. Mai wird die Gedenkstätte auf dem Gelände des früheren Gestapo-Lagers Neue Bremm in Saarbrücken eingeweiht. Historikerin Elisabeth Thalhofer beschreibt in einer SZ-Serie die Geschichte des Lagers.

Saarbrücken. Am 11. November 1947 hat der französische Hochkommissar Gilbert Grandval die Gedenkstätte Neue Bremm eingeweiht. Der Entwurf für die Gedenkstätte stammte von dem französischen Architekten André Sive, der in der Abteilung „Wiederaufbau und Stadtplanung“ der Militärregierung von Saarbrücken eingesetzt war. Der Kunsthistorikerin Oranna Dimmig gelang es, durch sorgfältige Auswertung von Fotomaterial die ursprüngliche Gestaltung der Gedenkstätte Neue Bremm zu rekonstruieren. Dank dieser Erkenntnisse ist es möglich, den Grad der Zerstörung und Sinnentstellung, wie er sich in den 60er und 70er Jahren auf der Gedenkstätte ereignete, nachzuvollziehen.

Oranna Dimmig fand heraus, dass die ursprüngliche Konzeption von Sive zwei separate Areale vorsah: zum einen das Gelände des Männerlagers und zum anderen das neu geschaffene und architektonisch gestaltete Gelände für Gedenkfeiern. Ehemaliger Tatort und zukünftiger Gedenkort blieben aufeinander bezogen, aber dennoch getrennt. Drei Elemente formten die „Gedenkstätte Neue Bremm“: der Löschteich als zentraler Ort des Lagergeländes, der Gedenkplatz und ein Mahnmal bildeten eine Achse. Das Mahnmal – eine Betonsäule mit der Inschrift „In memoriam 1943-1945“ – befand sich inmitten der Metzger Straße, als weithin sichtbares Zeichen.

Der Gedenkplatz wurde zwischen Straße und Lagergelände neu angelegt und diente als Ort für Zeremonien. Die Dimensionen des Lagers blieben deutlich, indem man den Stacheldrahtzaun bestehen und die Barackenfundamente sichtbar hielt. Das Gedenken wurde mit Hilfe dieser Gestaltung auf den eigentlichen Ort des Verbrechens – Lagergelände und Löschteich – ausgerichtet. Der Besucher, der an der Gedenkplatte Blumen niederlegen oder die französische Inschrift lesen wollte, musste dem Lagergelände sein Angesicht zuwenden und dem Leiden und Sterben der Opfer Respekt erweisen.

Allerdings verfestigte diese Art Gedenkstätte von Anfang an ein „selektives Gedenken“: ausschließlich auf die Erinnerung an die Geschehnisse im Männerlager ausgerichtet. Die Inschrift der Gedenkplatte konzentrierte die Erinnerung wiederum auf die Opfergruppe der Widerstandskämpfer. Das Gelände des Frauenlagers war nicht in die Achse Mahnmal – Gedenktafel – Löschteich einbezogen worden.

Die Einweihung der Gedenkstätte fand am 11. November 1947 statt. Das Datum als Gedenktag des Waffenstillstandes nach dem Ersten Weltkrieg 1918 sollte verdeutlichen, dass die aggressive Expansionspolitik Deutschlands im Zusammenbruch gemündet war. Gouverneur Grandval übertrug dem Oberbürgermeister von Saarbrücken, Franz Singer, die Verantwortung für Denkmal und Gedenkstätte: „Dieses Denkmal wird das Symbol einer dunklen Vergangenheit, aber auch das Zeichen des Glaubens an eine bessere Zukunft sein“, sagte Grandval, „daher werde ich, Herr Bürgermeister, dieses Denkmal in Ihre Obhut übergeben, denn ich weiß, mit welchem Interesse die Verwaltung Ihrer Stadt sich ihm annehmen wird.“
< wird fortgesetzt >